

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärtig Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgealtene Pettseite kostet 15 Pfennig, die Restzeile 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehntz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
 Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 50. Donnerstag, den 28. April 1910 9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als gefunden abgegeben wurde hier ein Armband. Birkenwerder, den 27. April 1910.
 Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche für das Steuerjahr 1910 mit Einkommen bis zu 900 M. zu angierter Normalsteuererklärung veranlagt worden sind, ist gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes in der Zeit vom 20. April bis 4. Mai d. J. öffentlich im Gemeindegemeinschaftsbüro, Hauptstraße 45, während der Sprechstunden von 8-3 Uhr aus. Wegen der Veranlagung der Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungfrist ist die Befolgung an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Kreises Niederbarnim in Berlin, Sieberstr. 1-2 zu. Ueber die Höhe der zu zahlenden Gemeindesteuer erhalten die Steuerpflichtigen Nachricht durch Steuerstellen.
 Birkenwerder, den 18. April 1910.
 Der Gemeindevorsteher. Kühn.

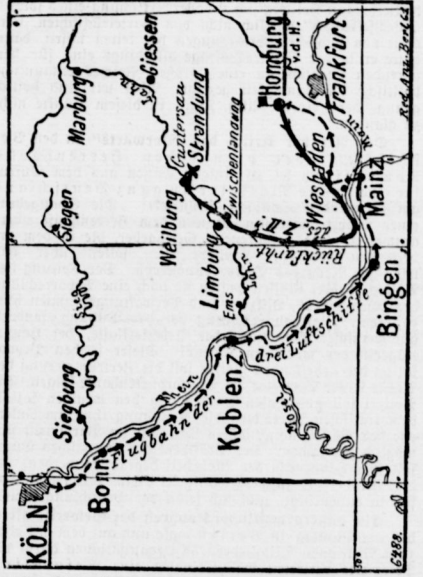
Die Vernichtung des „Z 2“.

Wie schon kurz gemeldet werden mußte, hat die Katastrophe der deutschen Luftschiffkette von Köln nach Homburg v. d. H. mit einem schweren Mißerfolg geendet. Als schöne Reichsmilitärluftschiff „Z 2“ wurde auf der Rückfahrt nach Köln unweit Weilburg so gut wie gänzlich vernichtet, und was von ihm noch übrig ist, muß vernichtet werden, eine Prozedur, die der gänzlichen Zerstörung so gut wie gleichkommt. Die Katastrophe hat also einen Umfang gehabt, der jener anderen Zerstörung eines Luftschiffes bei Eberdingen kaum nachsteht. Aber die Gefühle, die diesmal die deutsche Volkseele bewegten, und doch wesentlich andere, als damals, als die Zerstörung von Eberdingen die Welt durcheinander schüttelte, sind ein Beweis dafür, daß die deutsche Volkseele sich in dem Maße, dem großen Fortschritt und Erfolge, dem großen Erfolg, in welchem die deutsche Nation, zu dem Zeitpunkt, als die Katastrophe nicht dadurch verhindert wurde, daß man die ganze Paradedeise nach Homburg bei so ungünstiger Wetterlage einfach unterließ?

Wie die „Frankf. Zig.“ ausführlich, war dem Chef der Verkehrsrisikoprüfung, v. Lynder, am Tage der Abfahrt in Köln von meteorologischer Seite ausdrücklich mitgeteilt worden, daß die Luftschiffe wohl nach Homburg gehen würden, doch voraussichtlich in absehbarer Zeit gegen die wieder zurückkehren könnten, weil andauernde westliche Winde in Aussicht stünden. Die Fahrt wurde trotzdem angetreten und, wie bekannt, zunächst mit gutem Erfolg, wenn auch bereits auf der Hinfahrt das eine der Luftschiffe, „M 2“, eine Havarie erlitt, so daß es demontiert und per Bahn zurückbefördert werden mußte. Aber die Rückfahrt machte, wie vorauszuversetzen war, Schwierigkeiten. Aus nun in der Nacht vom Sonnabend Sonntag zwischen zwei Tiefdruckgebieten vorübergehend ruhiges Wetter auftrat, hat der Parabelballon die günstige Situation mit schnellem Entschlusse benutzt. „Z 2“ ebenfalls mitgefahren, so würde auch der voraussichtlich glücklich in Köln angekommen sein. Statt dessen hat man darauf bestanden, bis zum Sonntag zu warten, und ist dann trotz ungünstiger Wetterverhältnisse abgefahren, ohne die Weitertelegramme abzuwarten. Das ist sich bitter gerächt.“

Warum „Z 2“ nicht rechtzeitig mit „P 2“ zurückfuhr, läßt sich natürlich unserer Kenntnis, in der Unmöglichkeit des Luftschiffes scheint die Ursache aber nicht gegen zu haben, es läßt sich daher schwer die Vermutung ausdrücken, daß man am Sonntag nochmals dem Volke in Homburg durch die Fahrt des „Z 2“ ein Schauspiel bieten wollte. Dafür spricht jedenfalls auch der Umstand, daß das Luftschiff, wie es abfuhr, noch eine Schleißenfahrt über der Stadt zur Ausführung brachte. Das hätte unter Umständen geschehen dürfen, sondern man

hatte vor allem darauf bedacht sein müssen, bei so ungünstigem Wetter das kostbare Luftschiff, für das die deutschen Steuerzahler — irren wir nicht — zwei Millionen Mark zu bezahlen hatten, in die schwebende Halle zu retten. Der erste Teil der Rückfahrt des „Z 2“ ging, wie aus unserer Kartenskizze hervorgeht, auf der wir den ganzen Verlauf der Fahrt einzeichnen, bis in die Gegend von Limburg a. d. Lahn, wo auf einem Hochplateau wegen des heftigen Windes eine Zwischenlandung vorgenommen



wurde. Dieser Landungsplatz scheint nicht sonderlich günstig gewählt gewesen zu sein, wenigstens wundert man sich in der ganzen Umgegend des Landungsplatzes, daß das Schiff nicht zu Tale gebracht wurde, sondern auf dem Hochplateau, wo der Sturm es auf allen Seiten faßen konnte, liegen blieb. So hatte das Luftschiff schon während des ganzen Montagvormittags mit starken Böen zu kämpfen. Kurz vor 1 Uhr wurde es in der Platte von einer besonders heftigen Böe gefaßt, die eine Geschwindigkeit von etwa 18 Sekundenmeter gehabt haben dürfte. Die Stahltrossen, mit welchen das Luftschiff verankert war, rissen, und vergeblich bemühten sich die Bewachungsmannschaften, das Schiff zu halten. Um ein Unglück zu verhüten, mußten die Mannschaften zum Vollaufen des Luftschiffes aufgefordert werden, das sofort bis 200 Meter Höhe aufstieg und vom Winde in der Richtung auf Weilburg fortgetrieben wurde.

Um 1 Uhr 20 Min. wurde das Luftschiff von Weilburg aus geschickt. Es flog auf das Odersbacher Feld zu, und man hatte den Eindruck, als wolle das Schiff daselbst landen. Plötzlich, wahrscheinlich durch einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß wurde das Luftschiff in das Bahnhofsgebäude gedrückt. Hinter Weilburg erhebt sich fast senkrecht über der Lahn und der Eisenbahnlinie der Webersberg, getrübt von einem Kirchhaus mit einem Gartenpavillon. Der feste Abhang des Webersberges ist mit Obst- und Tannenbäumen bedeckt. Das Luftschiff wurde bis auf den Bahndamm herabgedrückt, wobei die Selenographenbrüche zerstört wurden. Es erhob sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Webersberges geschleudert zu werden. Der hintere Teil des Schiffes mit den Steuern blieb an dem Pavillon hängen, während der vordere Teil, der über den Berg hinausragte, in der Mitte abgetrennt wurde. Das Schiff senkte sich dann den Abhang des Berges herunter nach dem Tal zu.

Es waren sofort die Weilburger Unteroffizierschule, die Genarmarie, die Polizei und Feuerwehren zur Stelle, um Hilfe zu leisten und das von allen Seiten herbeiströmende Publikum von der Unfallstelle fernzuhalten. Auch die Luftschiffoffiziere mit Major Neumann an der Spitze waren von Limburg herübergekommen, um die Leitung der Bergungsarbeiten zu übernehmen, welche voraussichtlich 5-6 Tage erfordern werden.

Der Zustand des „Z 2“ zeigt, daß der Hauptstoß bei der Strömung am Webersberge die Mitte des Schiffes getroffen hat, wobei es vollständig breitgedrückt wurde und infolge dessen durchgebrochen ist. Der abgebrochene

Teil des Luftschiffes ist mit Ausnahme etlicher Verbiegungen in seinem Gerippe vollständig intakt geblieben, ebenso der hintere Teil, welcher auf den Bäumen und auf dem Dach des Pavillons des Kurhotels Webersberg aufliegt. Unversehrt sind auch die beiden Gondeln mit Einschluß der Motoren und der Instrumente. Gänzlich zerstört wurde die Hülle des Ballons und auch die meisten der Ballonetts im Innern des Gerippes wurden durchstoßen, so daß das Gas ausströmte. Die unversehrt gebliebenen Ballonetts müssen entleert werden.

Der einzige Trost bei dem schweren Unglück ist darin zu suchen, daß keine Menschenleben verloren gingen. Nur einige der den Ballon haltenden Soldaten wurden leicht verletzt, da sie nach dem Bruch des stählernen Anterlages umgerissen und ein Stück mit fortgeschleift wurden. Daraufhin kommandierte der aufsichführende Offizier „Vollaufen“, so daß der Ballon entflo. Ein Monteur, der sich in einer der Gondeln befand, konnte sich noch rechtzeitig durch Abpringen retten.

An den Kaiser erhaltene Generalinspektion von Lynders folgenden Bericht: „Funde an der Unfallstelle „Z 2“ durchgebrochen und beschädigt, so daß Wiederherstellung ausgeschlossen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Es läßt sich schon jetzt beurteilen, daß die Schuld an dem Unglück niemand zugumessen ist, sondern dasselbe ist durch höhere Naturgewalt verursacht.“

Der Riefenkampf im Baugewerbe.

Nichts ist schwerer zu überwinden als wirtschaftliche Gegenstände und Vorurteile. Der Weg zu höherer Kultur ist aus diesem Grunde so leidensvoll, und jede Entwicklung wird zum Kampf. Er erfüllt die gesamte Gegenwart, und er wird leicht zum Verhängnis, wenn er um wirtschaftliche Fragen leidenschaftlich und mit den äußersten Mitteln geführt wird. Ein derartiges Verhängnis nimmt jetzt wieder einmal drohende Gestalt an, durch den unermüdlichen Massenkampf im deutschen Baugewerbe. Es bestanden seit Jahren in ihm Tarifgemeinschaften, die den Arbeitsvertrag regelten und eine gewisse Ruhe im Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter herbeiführten. Im Jahre 1908 belief sich die Zahl dieser Tarifgemeinschaften im deutschen Baugewerbe auf 727, an denen 21 152 Betriebe mit 244 062 Arbeitern beteiligt waren. Am 1. April sind eine Anzahl Tarifverträge abgelaufen, und zwar die wichtigsten mit den Maurern, Zimmerleuten und Bauhilfsarbeitern, mit mehr als 100 000 beteiligten Arbeitern.

Die Unternehmer wollen abermals Tarife abschließen, aber unter anderen Bedingungen. Sie waren um Orem als „Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe“ in Dresden beisammen und beschloßen ein Tarifvertragsmuster, das folgende Bedingungen enthalten soll: 1. Der Abschluß soll zentral erfolgen. Die vorherigen Vereinbarungen der speziellen Arbeitsbedingungen sollen nach wie vor diesen Arbeitgeberverbänden und den in Betracht kommenden Zweigverbänden der Arbeitnehmer überlassen bleiben. 2. Die Möglichkeit, die für die einzelnen Verbände geeigneten Lohnhöhen zu vereinbaren, soll durch das Vertragsmuster gesichert werden. Eine Reduzierung der Lohnhöhe ist nicht beabsichtigt. 3. Die Allortarbeit soll nicht nur als zweckmäßig erklärt, sondern ihre Durchführung auch im Vertrag gesichert werden. 4. Durch eine besondere Erklärung außerhalb des Vertrages soll eine Sicherung der Arbeitsnachweise infolgedessen festgelegt werden, daß diese von den Arbeiterorganisationen in keiner Weise gestört werden dürfen. 5. Eine geringere als dreijährige Vertragsdauer soll ausgeschlossen sein.“ Diese Beschlüsse sind den großen Zentralverbänden der Arbeiter als bindend und unabänderlich mitgeteilt. Sie wurden von den Arbeitgebern verworfen, und so ist am 15. April eine fast allgemeine Aussperrung der bei Bundesmitgliedern beschäftigten organisierten Arbeiter erfolgt. Es handelt sich diesmal also weniger um einen Streik der Arbeiter, als um einen solchen der Unternehmer. Diese wollen nicht wieder zu den alten Bestimmungen der alten Tarifverträge mit ihren Arbeitern abschließen und lieber ihre Betriebe ruhen lassen. Die Arbeiter hatten keine Wehrforderungen gestellt.

Die Unternehmer haben sich für den Kampf von langer Hand vorbereitet, aber auch die Arbeiter haben ihn kommen, und sie haben sich vorbereitet. Die Aussperrung auf einen Sieg der Unternehmer sind zum mindesten nicht größer als jene der Arbeiter. Der Maurerverband hatte nach dem „Volksw.“ im Jahre 1908 in 1042 Zweigvereinen 175 000 Mitglieder, eine Jahreserinnahme von 3 670 449 M., der 2 601 944 M. Ausgaben gegenüberstanden. Sein Vermögen betrug 5 859 553 M., von denen zur Verfügung der Hauptkasse 4 518 583 M. standen. Der Zimmererverband besaß in 709 Zweigvereinen 51 119 Mitglieder, hatte 1 499 740 M. Jahreserinnahme, 1 302 587 M. Ausgabe und ein Vermögen von 1 807 385 M., von dem

1168 839 M. in der Hauptkasse waren. Die christliche Gewerkschaft der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter besaß am Anfang des vorigen Jahres in 312 Ortsgruppen 35 302 Mitglieder, 684 889 M. Einnahme, 583 810 M. Ausgabe und einen Kasseeinstand von 583 000 M. Die Bauhilfsarbeiter besaßen in 408 Zweigvereinen 55 526 Mitglieder, hatten 1 482 677 M. Einnahme, 1 019 231 M. Ausgabe und ein Vermögen von 1 203 148 M.

Diese Ziffern sind im letzten Jahre eher höher als geringer geworden. Sie bedeuten bei der Straffheit der Organisation weit mehr als eine starke Armee, und auch das Geld zum Kriegsjahre ist vorhanden. Aber hinter diesen zunächst am Kampfe Beteiligten steht bei dem ausgebildeten Solidaritäts- und Klassengefühl der Arbeiter die deutsche gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft überhaupt, bis auf einzelne bei den großen Ziffern fast verschwindende Gruppen. Allein in den bestehenden 62 Zentralverbänden der freien Gewerkschaften gab es im Jahre 1908 1 831 731 Mitglieder, und 60 von diesen Verbänden hatten eine Jahressumme von 48 574 396 M. und ein Vermögen von 40 839 791 M., von dem 30 022 027 Mark zur sofortigen Verfügung der Hauptkassen stand. Das sind Kräfte, vor denen man um so mehr Respekt haben muß, da sie im gegebenen Falle von einem einheitlichen Willen befehle sind und da es sich um kampfgewohnte Truppen handelt. Wie erst bei dem Kampf aufzusuchen, geht auch daraus hervor, daß die Arbeiter während der Aus-sperrung keinen Alkohol trinken wollen.

Raum minder stark treten aber auch die vereinigten Arbeitgeberverbände auf, und es ist sogar wahrscheinlich, daß ihre „Kriegskassen“ noch stärker gepflückt sind. Es ist also nicht zu schwarz gerichtet, wenn gesagt wird, daß ein schweres wirtschaftliches Verhängnis mit dieser Aussperrung heraufzieht. Aber ist sie denn nicht zu vermeiden? — Die alte Geschichte: die Unternehmer wollen ihren Willen durchsetzen, und die Arbeiter sagen, daß sie gleichfalls nicht nachgeben können. Das sind jedoch schließlich sozial-ethische Schätze, die weit über die zunächst beteiligten Kreise hinaus wirken, die auch politische Bedeutung haben und die mit der Wendung des Kampfes nicht ausgeglichen sind, sondern weiter freisen. Alles muß daher getan werden, um diesen Kampf so bald wie möglich in Versöhnung der beiden scharf gerietenen Parteien aus-zulassen. —

Deutschland.

Das Kaiserpaar im Reichstag. Der Kaiser machte Dienstag vormittag in Straßburg in Begleitung des Professors Dr. Hergel ein Spaziergang und folgte um 12 Uhr einer Einladung des Staatssekretärs Herrn. Jörn von Wach zur Frühstückstafel. Die Kaiserin und die Prinzessin machten vormittags einen Spaziergang in der Drangerie. Die Kaiserin besuchte später das Waisenhaus in Neudorf und empfing, in den Kaiserpalast zurückgekehrt, die Gemahlin des Kommandierenden Generals v. Fobed. Um 2 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser mit militärischem Gefolge in Automobilen nach Schloß Ulville ab. Das Weiter war kühn und regnerisch.

Eine Begegnung des Kaisers mit König Eduard, die der „Standard“ für den August dieses Jahres in Homburg v. d. H. angekündigt hatte, wird von der „N. A. Z.“ demontiert.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

Gustav Tietgens †. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Hamburg-Amerika-Linie, Gustav W. Tietgens, ist am Dienstag in Hamburg gestorben.

Die Debatte zwischen Dernburg und Erzberger in der Budgetkommission des Reichstages wegen der Kriegsteuer in Südwesafrika dauerte am Montag volle fünf Stunden, ohne zu Ende geführt zu werden. Der Staatssekretär gab am Schluß der Montagberatungen immerhin zu, daß sein Vorwurf, Erzberger betreibe die Konfiskation des Privatbesitzes, nicht gerechtfertigt sei. Viel Beachtung fand ein Antrag Lattmann (Wirtsch. Vgg.), der statt der Erzbergerischen 81 Millionen nur 36 von den Gesellschaften mit über 300 000 M. Jahressumme einzuziehen will, das Erzbergerische Prinzip an sich aber für durchaus gerechtfertigt erklärt. — Am Dienstag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Nach längeren Ausführungen Dernburgs und Erzbergers wurde der Antrag Erzberger abgelehnt, ebenso der Antrag Lattmann. Dagegen wurden Grundzüge für eine Resolution aufgestellt, wonach die etwa noch vorhandenen Hoheitsrechte von Kolonialgesellschaften aufgehoben werden, das Bergrecht einer Revision unterzogen und ein besonderes Gesetz erlassen werden soll, das die Gewinnung und den Abfuhr von Erzküsten regelt. Eine Revisionskommission wird beantragt, die Resolution zu formulieren.

Wo ist der Weg?

Roman von B. v. d. Lande n.

16. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Corona Scherrmeck.“

„Die Dame bittet dringend, die gnädige Frau möchten ihren Besuch doch annehmen.“

„Ist sie jung, elegant, oder was hat sie sonst für besondere Merkmale?“ scherzte die Künstlerin, von ihrer Teetasse aufschauend.

„Sie ist jung, und in Trauer,“ erwiderte die lang-jährige Vertraute, das Weindort „schön“ klüglich ver-mendend.

„Irene Mahn überlegte einen Augenblick.“

„Ich lasse bitten.“

Und dann stand Corona vor ihr. Die Augen der Künstlerin ruhten mit Ueberausung und Wohlgefallen auf dem jungen Mädchen.

„Sie wünschten mich so dringend zu sprechen, mein liebes Fräulein,“ sagte sie verbindlich.

„Ich danke Ihnen von Herzen, gnädige Frau, daß Sie meinen Besuch angenommen, ich komme, um Ihnen Rat zu erbitten.“

„Ah, ich verstehe.“ Die Künstlerin deutete lächelnd auf einen Sessel ihr gegenüber. „Sie haben den Wunsch, zur Bühne, ist es das?“

„Ja, gnädige Frau.“

Das Zentrum gegen Erzberger. Die „Köln. Vtg.“ das bekannte rheinische Zentrumorgan, veröffentlicht einen Artikel, in dem sie feststellt, daß der Antrag Erzberger, die Gesellschaften in Südwesafrika zu den Kriegskosten heranzuziehen, niemals der Zentrumsfraktion vorgelegen, und daß sich diese Fraktion niemals mit diesem Antrage beschäftigt hat, daß maßgebende Herren der Fraktion damit nicht einverstanden, und daß die „Köln. Vtg.“ von autoritativer Seite zu dieser Feststellung ermächtigt ist. Alles, was Erzberger erkläre, seien Ausflüchte. Es sei ein uner-träglicher Zustand, der in seinen Konsequenzen un-übersehbar sei, wenn Erzberger auf seine eigene Faust Anträge von solcher Tragweite in der Kommission oder im Plenum stelle, ohne daß die Fraktion darüber gesprochen und abgestimmt hat.

Mit dem augenblicklichen Stande der preussischen Währungsreform beschäftigt sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten „Wochenchau“ und führt in dieser Beziehung u. a. aus:

„Die Staatsregierung wird sich jedenfalls noch weiter bemühen, ein annehmbares Ergebnis der zweiten Lesung im Herrenhause herbeizuführen. Dabei wird sie sich wie bisher vor von dem sachlichen Interesse leiten lassen, das darin besteht, die Reform in einer Gestalt zu verwirklichen, die offene Rängel der Zeitlosigkeit beseitigt oder mildert, und die daher Dauer verspricht. Dieser Gesichtspunkt ist in allen Ausführungen, die der Ministerpräsident im Laufe der Beratungen gemacht hat, so deutlich erkennbar, daß es nicht ver-dächtig ist, wie man in seinen Erklärungen vor der Kommission des Herrenhauses Aneignung oder Vorliebe für einzelne Parteien hat erwidern können. Es ist auch nicht richtig, daß, wie noch ganz neuerdings in einer sonst zutreffenden Betrachtung behauptet worden ist, der Ministerpräsident bei seinem Vorgehen im Herrenhause die Wechselschrittweise im Abgeordnetenhause oder deren Änderung im Auge gehabt hätte; vielmehr war und ist es lediglich auf eine ihm sachlich als zweck-mäßig und notwendig erscheinende Änderung der Währungs-vorlage selbst gerichtet. Herr v. Bethmann-Hollweg hat die Währungsreform in keinem Stadium als Parteifrage behandelt. Zu einem guten Ende wird sie auch nur dann geführt werden können, wenn es noch gelingt, die Parteinteressen hinter die sachlichen Überlegungen zurückzudrängen und Herrenhaus und Abgeordnetenhause auf der Grundlage zusammenzuführen, die der Ministerpräsident bezeichnet hat.“

Das „Berl. Tbl.“ schreibt von seinem Standpunkt aus mit feiner Bekanntheit ähnelnde Sätze dazu: „Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg sich zur Verwirklichung eines solchen „Wechselschrittes“ wirklich nicht von Parteirücksichten, sondern von sachlichen Erwägungen hat leiten lassen, dann hätte er in der Wahrschfrage allerdings eine für den leitenden Staatsmann eines großen Reiches erstaunliche politische Rückständigkeit gezeigt. Aber wir sind höflich genug, der „Nordb. Allg. Ztg.“ in diesem Punkte nicht zu glauben.“

Die Art der Kritik des „Vorwärts“ an den Beschlüssen der preussischen Herrenhaus-Kommission sei an einigen Sätzen aus dem Aufruf für eine große Matinee in ganz Deutschland am kommenden Sonntag illustriert: „Die Spottgeburt einer Währungsreform ist nun dem Herrenhause überantwortet. Die „geborenen“ Gesetzegeber, die in dem arbeitenden Volke nur Lastträger seien, sollen über das wichtige Recht des Volkes entscheiden. Der Teilung des Volkes in drei Klassen wollen sie noch eine Bevorzugung der „Gebildeten“, Offiziere und Verwaltungsbeamten hinzufügen. Nicht aus Achtung vor der Bildung, sondern aus maßloser Verachtung der Arbeiterklasse, der Haupt-träger der modernen Kultur! Dieser frechen Provokation des arbeitenden Volkes soll die Zerrammerung der Rechte seiner Vertreter im Abgeordnetenhause folgen. Die Polizei soll aufgerufen werden, um den wenigen sozial-demokratischen Vertretern die Ausübung ihrer im Interesse des Volkes notwendigen Tätigkeit im Parlament unmöglich zu machen. Der Präsident der preussischen Duma soll zum Hausknecht der Mehrtheit degradiert werden, um die Minderheit zu verewaltigen! Ein Parlament, das sich so entwürdigt, gibt sich selbst der Verachtung preis.“

Ein außerordentlicher Kongreß der Gewerkschaften, der am Montag in Berlin tagte und auf dem mit etwa zwei Millionen Mitgliedern 58 Organisationen durch 422 Delegierte vertreten waren, nahm eine Resolution an, in der den ausgesperrten Bauarbeitern die Sympathie ausgesprochen wird und förmliche organisierte Arbeiter aufgerufen werden, den Aussperrten ihre Solidarität durch sofortige allgemeine Sammlungen zu beweisen. Die christlichen Gewerkschaften und die Christ-lichen Gewerkschaften waren der Einladung zur Teilnahme am dem Kongreß nicht gefolgt.

Zur Entlastung des Reichsgerichtes. In der Kom-mission des Reichstages zur Beratung der Entlastung des Reichsgerichtes wurde der Vorstoß der Regierung, wonach die Revision verjagt werden soll, wenn die vorhergehenden beiden Instanzen gleichlautend geurteilt haben, einstimmig

abgelehnt. Ein Antrag, allgemein die Revisionssumme auf 5000 M. festzusetzen, wurde gleichfalls abgelehnt; dahin-gegen ein Kommissionsantrag, zur Umarbeitung der Reste Hilfsrichter zu bestellen, zur weiteren Entlastung des Reichsgerichtes generell einen neuen Senat einzuführen und die Revisionssumme allgemein auf 4000 M. zu erhöhen, mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

Der preussische Eisenbahnminister v. Breiten-bach gemächtig dem Verbandsvorstand der Lokomotivführer eine zweifelhafte Audienz in Sachen wichtiger Landesfragen der letzteren.

Dem deutschen Gesandten in Santiago de Chile wird der Wirk. Legationsrat v. Erdert ernannt.

Das englische Unterhaus nahm Montag die zweite Lesung des Finanzgesetzes mit 328 gegen 242 Stimmen an. Die irischen Nationalisten stimmten mit der Regierungspartei, die Ökonomieisten mit der Opposition. Im Laufe der Debatte erklärte Schatzkanzler Lloyd George, daß das Land sich auf dem Wege zu einem geschäftlichen Aufschwung befinde, wie es einen solchen großer selten erlebt habe.

Nach einer von französischen Ministerium des Innern veröffentlichten Wahlstatistik verlieren die Reaktionären drei Sitze, die Nationalisten gewinnen einen, die Progressiven verlieren einen, die Republikaner der Mitte gewinnen acht, die Radikalen und sozialistisch Radikalen verlieren zwei und die ge-einigten Sozialisten gewinnen drei Sitze.

Bei den Kämpfen um die Höfen des Czaristeno-Palastes bei St. Petrusburg haben die Türken nach amtlicher Angabe 68, die Albaner etwa 100 Tote verloren.

Die Lage in der persischen Grenzprovinz Urmia ist äußerst schwierig. Die mohammedanische Bevölkerung hat eine regel-rechte Christenverfolgung eingeleitet. Man fordert das energische Einschreiten Auslands und Englands.

Der Rindrod-Sund ist zum Hauptkriegshafen Chinas bestimmt worden.

Totales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 27. April.

* Neue Fahrpläne gibt es am ersten Mai im ganzen Deutschen Reich. Wenn auch für die großen und wichtigen Routen die Fahrtzeiten im Wesentlichen fast stehen bleiben und höchstens um einige Minuten differenzieren, so gibt es doch im Uebrigen mancherlei Aenderungen, die Aufmerksamkeit erheischen, und außerdem sind vielfach im näheren oder weiteren Verkehr Zug-Vermehrungen zu beachten. Und auch Fahrbescheinigungen. Als eine beachtenswerte Leistung, die auch einer gewissen politischen Bedeutung nicht entbehrt, ist der neue Zug Berlin-Paris und umgekehrt zu beachten. Man fährt morgens von der Spree ab und ist vor Mitternacht an der Seine. Wenn nach einer erheblichen Beschleunigung der Züge immer noch verlangt wird, wollen wir doch nicht vergessen, was in zwanzig Jahren, seit 1890, erreicht ist. Damals war oft ein wahres Schnecken-Tempo, und die Rücksichtnahme auf die Sicherheit wollen wir doch auch nicht vergessen. Allgemein verbreitet sind heute die Fahrpläne, sie sollten so leicht zur Hand sein, wie die Zeitung. Aber trotzdem bleibt es Tatsache, daß viele Passagiere schwer sich damit be-freunden können, einen genauen Blick in die Ziffern-tafeln zu tun. Am Fahrartenkatalog hören wir oft Fragen nach Abgangs- und Ankunftszeit, die jeder Fahr-plan beantwortet, und die namentlich beim starken Andrang die Abfertigung sehr erschweren. Es wäre gar nicht unangebracht, wenn beim Geographie-Unterricht oder bei einer anderen Gelegenheit in höheren Schulklassen die Jugend im Fahrplanlesen eine kleine Unterweisung erhalte, und erst recht kann in den ge-werblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen ein solcher Hinweis erfolgen, mit dem dann auch andere bahntechnische Dinge verknüpft werden könnten. Mit dem Mai beginnt die beste Reisezeit im Jahr, sie läßt viele viele in Fahrpläne und Kursbücher tun und übt die praktischen Reise-Kenntnisse. Zum Glück stimmt auch unser Fahrplan ungefähr mit den wirklichen Ver-kehrzeiten. In Frankreich, Spanien, Italien etc. ist oft genug die Verpätung die Regel, wie jeder Tourist dort schauernd erfährt.

* Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Birkenwerder hielt am Dienstagabend in ihrem Vereins-lokal „St. Hubertus“ eine Generalversammlung ab, welche von den Sanitären fast vollständig, von passiven Mitgliedern dagegen leider schwach besucht war. Be-

„Und Ihre Eltern oder Angehörigen, sind sie damit einverstanden?“

„Meine Eltern sind tot, ich bin volljährig und kann frei über mich bestimmen. Allerdings werde ich mit meinem Großvater, er ist ein sehr streng denkender Geistlicher, schwere Kämpfe haben, aber gleichviel, mein Entschluß steht fest, und ich glaube, daß ich auf dem richtigen Wege bin.“

„Das glaubt jedes junge Mädchen, das Ihren Wunsch und Ihre Absichten hat, Ihr Talent allein kann ausschlaggebend sein, ob es der Kämpfe, von denen Sie sprechen, lohn, ob Sie wirklich die Fähig-keit haben, eine große, oder doch eine bedeutende Künstlerin zu werden. Dazu gehört viel, eigentlich muß dazu so etwas Voheme oder Theaterblutmischung vorhanden sein.“

Corona lächelte.

„Meine Großmutter war Schauspielerin und ein Patentkind von Corona Scherrmeck, außer dem Theater-blut habe ich auch ihren Vornamen geerbt, Großmutter stammte aus einer Schauspielersfamilie.“

„Das ist immerhin etwas, und den Namen Corona wollen wir auch als eine gute Vorbedeutung gelten lassen. Im übrigen hat Ihnen ja die Natur noch zwei Hauptbedingungen für die Bühne mitgegeben, Schönheit und vor allem ein volles, modulationsfähiges Organ. Dadurch sind bei Ihnen ja allerdings schon mehrere Vorbedingungen erfüllt, trotzdem, liebes Kind, überlegen Sie sich die Sache dreimal, ehe Sie den ersten Schritt tun.“

Corona schlug traurig die Augen zu der Sprecherin auf, die Blicke der Frauen ruhten ineinander. Das schöne Mädchen interessierte die verwöhnte Künstlerin, die selbst noch schön genug war und auf der Höhe ihrer Kunst nicht zu denen gehörte, die jede reizvolle Erscheinung fürchten. Die Hauptlache war nun für Corona, eine Probe ihres etwaigen Talents abzugeben. Irene Mahn gab ihr den Rat, zu Hause den Molog der Braut von Messina durchzulesen und am Nachmittag wiederzukommen und ihn ihr vorzulesen.

„Es ist zwar immer eine mißliche Sache, jeman-dem zur Bühne zuzuraten, dabei bleibe ich, indessen geht es mir gegen das Gewissen, ein Talent nicht zu prüfen,“ sagte sie beim Abschied, „und ich gehe nicht zu denen, die Jugend und Schönheit fürchten. Zieh bin Frau, in meiner Ehe lediglich glücklich und Künstlerin, und ich will nicht als Ruine vom Publikum Abschied nehmen. Ich habe auch zwei Kinder, — das Schicksal hat mir viel gegeben. Warum soll ich ein junges, starkes Talent nicht fördern, und selbst, wenn es einmal mehr leiten sollte als ich? Kommen Sie also wieder, und ich will Ihnen ehlich meine Meinung sagen.“

Corona war während des Mittagessens zerstreut und einsilbig, zog sich, da Orelli die Wirtschaftswache hatte, gleich auf ihr Zimmer zurück und eilte gegen vier Uhr, noch ehe sie Kaffee getrunken hatte, in das Hotel „Zur goldenen Kugel“.

Als sie sich nach einer Stunde zum Fortgehen an-schickte, schloß Irene Mahn die jugendliche Künstlerin in ihre Arme.

sonders wichtig war die Annahme der Statuten für die ins Leben zu rufende Unterstützungskasse für aktive Mitglieder, welche von den Kameraden Kolonnenarzt Dr. Wolff und Kolonnenführer Thiele ausgearbeitet worden waren. Als Fonds hierzu hat das passive Mitglied Herr Eugen Wolff bereits 25 und der Kolonnenarzt Herr Dr. Wolff 50 Mark gestiftet. Die Unterstützungskasse selbst soll sich durch Beiträge zum Spielen eines Lotes der Preussischen Lotterie aufbauen; die Hälfte etwaiger Gewinne fällt der gegründeten Kasse für aktive Sanitäte zu. Auf den erstatteten Geschäfts- und Kassenbericht kommen wir noch des weitern zurück. Anstelle des ausgeschiedenen Besitzers Kameraden Hauptlehrers König, wurde Herr Kaufmann Frost in den Vorstand gewählt. Auch im kommenden Sommer wird wieder ein Patronatienfest eingerichtet, welches über 32 Tage sich erstrecken dürfte. Das für dieses Jahr geplante übliche Sommerfest findet am 10. Juli im „St. Hubertus“ statt. Die Einziehung der Beiträge von den außerordentlichen Mitgliedern soll jetzt stattfinden und wird auf das Entgegenkommen der Bürgerchaft bezw. der passiven Mitglieder dem Kassierer gegenüber gerechnet. Kameraden, welche lange Zeit die Übungen nicht besucht, aber noch im Besitze von Uniformen etc. sind, sollen um eine Erklärung erlucht werden, inwiefern sie sich noch als Mitglieder fühlen. — Wir berichten, wie schon gesagt, noch ausführlich über diese Hauptversammlung.

*** Eine neue Gartenstadt.** In den Berliner Tageszeitungen finden wir folgendes Inserat:

Gartenstadt Hofjagdrevier bei Birkenwerder (Nordbahn) wird als größte Kolonie von uns in einigen Tagen eröffnet. 1000 Morgen, darunter herrlicher 100jäh. Waldbestand, Quadratreute von 10 Mark an. Den ersten Käufern Ausnahmewilligungen. Vorkontrahierungen jetzt angenommen. Plan umsonst und postfrei. Allgemeine Bau- und Anpflanzungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin C., Diersteinstraße 20.

Hierauf gedenkt also Herr Winkler nunmehr die geplante neue Gartenstadt auf seinen hier gehörenden Terrains in Angriff zu nehmen.

*** Der Ortsverein Hohen-Neuendorf** hielt am Montagabend seine Monatsversammlung im Restaurant Emil Schulte ab. Der Vorsitzende, Herr Lüdtke, eröffnete kurz vor 9 Uhr die Beratungen und nach Verlesung des letzten Protokolls, welches zu Montag keinen Anlaß gab, wurden als Mitglieder die Herren Dr. Rosenthal, Max Käppel, Schröder und Restaurateur Jacobitz neu aufgenommen, während Herr Tischlermeister Thieme zur Aufnahme sich meldete. Vier bisherige Mitglieder sind teils wegen Verzuges, teils ohne Angabe der Gründe ausgeschieden, während ein als Mitglied geführter Herr gestrichen wurde. — Der Neudruck von 500 Statuten wurde beschlossen und sodann ein Schreiben des Verlehrs-ausschusses an der Nordbahn verlesen, welchem, da ein Versehen vorliegt, Folge gegeben wurde. Es handelte sich um Einsetzung der fälligen Beiträge. — Herr Kirsche erstattete sodann Bericht über die letzte Hauptversammlung der Vorortvereins. (Wir brachten denselben bereits ausführlich, D. Ned.)

— Die Nachsichtung um Erhöhung der Gemeindevertreterzahl zeitigte eine überaus lebhafteste Debatte und ist, da gegenwärtig eine Neubearbeitung des Ortsstatuts stattfindet, sozusagen akut. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden beim Herrn Gemeindevorsteher, hat dieser eine Vermehrung der Gemeindevertreter momentan nicht für nötig erachtet, da eine solche beim Herrn Landrat bezw. Kreis-ausschuß nur beantragt werden kann oder vielmehr zu werden braucht, wenn die Gemeinde vor besonders großen Aufgaben steht. Dieser Auffassung widersprachen fast alle Diskussionsredner indem sie auf das fällige Wachsen des Ortes Hohen-Neuendorf hinwiesen und der Nachbarort Birkenwerder doch auch 12 Gemeindevertreter habe. Die Behauptung eines Redners, daß Birkenwerder eine Erhöhung der Gemeindevertreter auf 18 beabsichtigt, trifft keinesfalls zu, denn dort ist noch nicht im Entferntesten davon die Rede gewesen. Die Ned.) Von anderer Seite wurde die erhebliche Arbeit der Kommissionsmitglieder betont, welche überläßt und ihrem Ehrenamte nicht die Sorgfalt zuwenden könnten, welche erforderlich sei. Auch wurde darauf hingewiesen, daß wohl große Aufgaben der Gemeinde harren, man brauche nur an die Gasanstalt

zu denken. Schon im Interesse der ganzen Gemeinde sei es geboten, eine Vermehrung der Gemeindevertreter vorzunehmen, um die Kommissionen zu stärken, damit nicht einseitig gehandelt werde. Da der Vorsitzende darauf hinwies, daß eine Vermehrung der Gemeindevertreter, nach Mitteilung des Herrn Gemeindevorstehers beantragt werden könnte, wurde darauf hingewiesen, daß dies jetzt bei Neubearbeitung des Ortsstatuts vorgesehen werden müßte, also ein diesbezüglicher Antrag gerade jetzt am Platze wäre. Ein anderer Redner bezeichnete eine Hinauszögerung dieser Angelegenheit als eine Hintanhaltung der Entwicklung des Ortes. Schließlich wurde beschlossen, einen diesbezüglichen Antrag auf Erhöhung der Zahl der Gemeindevertreter an die Gemeindevertretung zu stellen; jedoch die Anzahl der Gemeindevertreter zu bestimmen, der Gemeindevertretung überlassen. Hieran anschließend kam die Wahlberechtigung der sogenannten Forensen zur Sprache. In Hohen-Neuendorf ist es bisher immer so gehandhabt worden, daß Forensen, welche auswärts wohnen, bei der Wahl zur Gemeindevertretung nicht zugelassen wurden. Im Nachbarort Birkenwerder ist dies aber geschehen. Einzelne Redner traten warm dafür ein, auch den Forensen bei einem bestimmten Steuerfusse das Wahlrecht zuzusprechen und soll die Gemeindevertretung in einem diesbezüglichen Antrage ersucht werden, die Höhe des Steuerbetrages festzusetzen, bei welchem für Forensen das Wahlrecht beginnt. — Eine Bemängelung der Etatsbestimmung wurde von fast allen Rednern zurückgewiesen und die Beauftragung eines Redners, daß selbst ein Gemeindevertreter sich bei einzelnen Positionen nicht zurecht gefunden habe, konnte nach einigen klärenden Worten des Herrn Gemeindevertreter's Jffing und einer Darstellung der Sachlage durch Herrn Gemeindevorsteher Kirsche zurückgewiesen werden. Im Gegenteil vertraten einzelne Redner die Ansicht, daß der Vorschlag in diesem Jahre an übersichtlicher Fassung nichts zu wünschen übrig gelassen habe. Daß Schreibfehler unterlaufen, sei menschlich erklärlich und diese selbst auffallenden kleinen Irrtümer sind sofort von vorenherein berichtigt worden. Auch ging wohl die Ansicht des Herrn Herold etwas zu weit, wenn er den Etat in der Vereinsversammlung diskutiert zu sehen wünscht. Wohl lassen sich einzelne Notizen zur Diskussion verwerten, aber einen Gemeindevorstand bezw. Vorschlag einer Vereinsversammlung sozusagen zur Kritik vorzulegen, dürfte wohl weber angebracht noch für ein Gemeinwesen von besonderem Vorteil sein. Diese Ansicht teilte auch die Mehrzahl der Redner. — Die Beschlüßfassung über eine einzuuberufende Versammlung über die Gasangelegenheit des Ortes gab zu einer ausgedehnten, oft sehr erregten Debatte Veranlassung. Sowohl über die Mangelhaftigkeit der Beleuchtung im Hinblick auf den hohen Preis wurde geklagt, als auch über die Verschiedenartigkeit des Lichtes an einzelnen Abenden. Herr Gasinspektor Jönck wies auf die vielen unberechtigten Klagen in dieser Beziehung hin, machte auf die erschwerte Arbeit mit dem vorhandenen Personal aufmerksam und betonte, daß, welche Beschwerden auch an ihn herangetragen sind, er sofort und nach Möglichkeit Abhilfe geschaffen habe, bezw. schaffen werde. Schließlich drehte sich die Diskussion darum, ob eine öffentliche allgemeine Versammlung in der Gasangelegenheit einzuuberufen sei oder nur eine Versammlung des Ortsvereins mit geladenen Gästen. Letzteres wäre insofern angebracht, als hier gleichzeitig Gelegenheit zur Werbung neuer Mitglieder gegeben sei. Die Versammlung beschloß schließlich dem Vorstände die Einberufung einer Versammlung zu überlassen und einen geeigneten Referenten hierzu zu bestellen. Auch soll ein unparteiischer Gasfachmann hinzugezogen werden. Dieser mußten wir nach diesem Beratungspunkt die Versammlung verlassen, da uns adermatte Verpflichtungen riefen. Zur Tagesordnung standen noch die Bürgersteigangelegenheit in der Berliner Straße, sowie „Verschiedenes“ und „Fragekasten“. Gegebenen Falles kommen wir noch auf diese Angelegenheiten zurück.

X Moabit-Nord- und Moabit-Gesundbrunnen. Wie berichtet wird, sollen die beiden Schnellbahnlagen Moabit-Nord, das Projekt der Stadt Berlin, und die Linie Moabit-Gesundbrunnen, der Plan der

A. E. G., in ihrem südlichen Teil bis zum Dönhoffplatz vereinigt werden. Dem Hausbesitzerverein „Süden“ ist von der Direktion der A. E. G. ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt: In einer Konferenz, die am Montag, den 18. d. Mts. stattgefunden hat und an der die Vertreter des Berliner und des Rixdorfer Magistrats, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft teilgenommen haben, ist der Plan entworfen worden, die beiden nördlichen Schnellbahnlagen 1. Rixdorf-Gesundbrunnen, 2. Rixdorf—Moabit derartig zu vereinigen, daß sie vom Hermannplatz gemeinschaftlich bis zum Dönhoffplatz geführt, und von hier aus sich abzweigen sollen, und zwar die ad 1 genannte Linie über den Hackeschen Markt nach dem Gesundbrunnen und die ad 2 genannte Linie über den Königsplatz nach Moabit.“ Es würde hierdurch die bisherige Linie der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in ihrem südlichen Teile eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Hochbahnstrecke vom Oranienplatz über den Urbanhafen nach dem Hermannplatz würde wegfallen, da die Linie direkt vom Oranienplatz nach dem Hermannplatz geführt werden würde.

*** Hohen-Neuendorf.** Der kameradschaftliche Kriegerverein hat für kommenden Sonnabend einen Familienabend mit einem Lichtbildervortrag 1870/71 in seinem Vereinslokale bei Jacobitz (Alb. Reichs Nachf.) entrichtet. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am heutigen Mittwoch, das langjährige Mitglied des Verlehrs-ausschusses an der Nordbahn, Herr Lehrer T h e o d o r S c h m i d t und seine Frau Gemahlin in Watmannsluft. Da Herr Schmidt an der ganzen Nordbahn, namentlich bei den dem Verlehrs-ausschuß angeschlossenen Vereinen, durch seine unentwegte Mitarbeit im besten Gedenken steht, so glauben wir im Sinne aller Delegierten zu handeln, wenn wir dem Jubelpaare namens des Verlehrs-ausschusses die herzlichsten Glückwünsche auf diesem Wege übermitteln.

Hohen-Neuendorfer

Konservatorium

gegr. 1900 **der Musik** gegr. 1900
Karlstrasse 4.

Gründlicher Unterricht für Klavier, Geige, Mandoline, Harmonium, Gesang, Theorie.

Honorar 8 Mark monatlich. — Unterricht für Erwachsene vormittags, abends und Sonntags. Instrument zum Ueben im Konservatorium frei.

Aufnahme neuer Schüler jederzeit. — Halbjährliche öffentliche Schüler-Prüfungs-Konzerte. — Prospekte werden gratis gesandt.

Sprechstunden: Vorm. 11—12, nachm. 5—6. Sonntags von 10—12 Uhr.

Direktor
Adolf Metzler.

Möbel! Möbel!

Spottbillige Gelegenheitskäufe bieten sich
Möbelsuchenden im Möbelspeicher

Berlin N., Weinbergsweg 17, nahe Rosenthaler Tor, neben Walhalla-Theater, 10 Min. vom Stettiner Bahnhof.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen 200 Mk. an. Kleiderschränke, Bettstellen, hübsche Küchen, Buffets, Ankleideschränke, Schreibtische, Bibliotheken, moderne Schlafzimmern, Speisezimmer, Salons, Teppiche, Kronen, Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, vieles andere enorm billig. Lieferung und Aufbewahrung erfolgt kostenlos. **Genau auf Firma achten!**

Eine Frau

zum Abwaschen jeden Sonntag verlangt
Hohen-Neuendorf, Schönfließestr. 17.

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann in Birkenwerder.

„Nehmen Sie den Kampf auf, Liebste, Sie haben den rechten Weg gefunden. Ich selbst werde Ihnen mit meinem Räte zur Seite stehen, aber vergessen Sie nicht, daß Sie einen friedlich schattigen Waldpfad gegen eine weite Heerstraße verkaufen, auf der Dornen Ihre Füße rigen und Staub und Schmutz Ihr Kleid streifen, erst in weiter Ferne winken die grünen und goldenen Vorbeeren, von denen die Jugend so gerne träumt. Es geböt viel Mut zur Bühnenlaufbahn, liebes Kind, nach jeder Richtung hin.“

„Ich glaube, ich habe diesen Mut,“ sagte Corona, mit klarem Blicke zu ihr aufschauend.

Etwas wie innere Bewegung mochte plötzlich die warmherzige, impulsive Künstlerin überkommen. „Gott erhalte Ihnen diesen Mut und diesen klaren, reinen Blick,“ sagte sie, den Arm um des Mädchens Schulter legend und ihr fest die Hand drückend. „Schreiben Sie mir, sobald Sie mit Ihrem Großvater gesprochen, ich werde Ihnen in Berlin die Wege ebnen, soweit ich vermag, wenn sie bei Ihrem Entschlusse bleiben und wenn Sie, trotz etwaiger Kämpfe, wirklich kommen sollten.“

„Ich komme,“ sagte Corona fest, und als sie dann das Hotel verlassen hatte, schritt sie eilig durch die nebelbelegten Straßen; das Licht in den Laternen schien wie kleine gelblichrote Feuerfunken frei in der dunstigen grauen Atmosphäre zu schweben.

Corona atmete hastig, erregt, zitternd. Sie wußte, daß sie schweren Kämpfen entgegen ging und daß diesen Kämpfen noch schwerere Tage folgen würden. Gleichviel — durch Nebel und Dunkelheit sah sie jetzt den

Weg, den sie gehen mußte. Corona mußte, daß sie die Liebe zu Serben nicht töden und nicht aus ihrem Herzen reißen konnte, sie konnte sie nur darin verschließen, als etwas ganz besonders Heiliges, Unantastbares, von dem kein Mensch etwas wissen oder ahnen durfte.

Unter dem alten verwitterten Torbogen stand sie und starrte in den grauen, undurchdringlichen Abend, in den sich die weiße Landstraße verlor, — den Weg zu ihm. Sie starrte hinaus, bis alles zusammenfließend nur Grau in Grau vor ihren Augen erschien und Tränen ihr den Blick dunkel machten.

Dort, in der Dunkelheit, verlor sich der Weg, der zu ihm führte, zu ihm, der Weg, den sie niemals gehen würde. — Zu ihm! Sie streckte die Arme aus, sehnlichst, verlangend, und ihre Lippen flüsterten seinen Namen.

Heute wollte sie noch nicht sprechen mit dem Großvater, sie wußte, daß sie dem alten Mann ein großes Leid antäte, aber es mußte sein, trotz alledem, morgen mußte es sein.

Im Pfarrhause sah sie Licht im Studierzimmer des Großvaters und im Wohnzimmer, oben ihr Stübchen war dunkel. Wie bald würde es immer so sein, wenn sie erst gegangen, um für lange, lange Zeit nicht wieder zurückzukehren. Für wie lange Zeit? Ihre Füße zitterten, als sie über die Schwelle schritt. „Wenn ich wieder über diese Schwelle schreite,“ so dachte sie, „morgen, dann ist alles entschieden, dann gehe ich den Weg, den ich gehen muß, hinaus, in die Ferne, in die

Mühseligkeit, in das Leben, und hinter mir lasse ich das Glück, das der Andern gehört, und das für mich nirgends in der Welt blühen wird.“

Corona sah an diesem Abend alles um sich herum mit andern Augen an, wie jemand, der weiß, daß ein gewisses Verhängnis über einem Kreise schwebt und daß diese Schicksalswendung durch ihn herbeigeführt wird. Schwegelig, so blieb alles äußerlich, wie es war! Der Familienkreis geschlossen, das Leben ging im alten, hergebrachten Gleise weiter, und man fand sie verständig, brav, gut. Sobald das Wort von ihren Lippen gefallen, daß sie aus innerster Überzeugung sprechen mußte, so bald würden vielleicht alle gegen sie aufstehen, der Kreis war zerissen, man würde sie töricht, überpannt, extraoagant heißen, und sie würde alles das schweigend hinnehmen, weil sie das, was sie tat, tun mußte, weil der Weg hinaus ins Leben mit seinen Kämpfen, der Aussicht empor zur Kunst der einzige war, den sie gehen mußte, der sie freimachen und erretten konnte von dem Leide und dem stürmischen Verlangen ihrer Liebe.

Heute abend aber wollte sie den Frieden des stillen Familienlebens noch einmal voll atkosten.

Unten im Wohnzimmer, allein an dem großen, runden Sofa, beim Schein der Hängelampe, fand sie die Großmutter.

(Fortsetzung folgt.)

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Halbfertige Roben

Leinen-Imitation mit abgenähten Säumchen, in vielen Farben **5.95**

Leinen-Imitation
Madeira-Genre, besonders apart garniert, weiss und viele neue Farben **8.75 12.50**

Batist weiss, reich mit Spitzen-Einsätzen garniert **4.25 7.75**

Batist, oder Leinen-Imitation
hervorragend schöne Ausführung, weiss oder farbig, Mieder-Fasson **13.75**

Damen-Handschuhe

Zwirn-Handschuhe
farbig **18**, mit Druckknöpfen **35, 42, 60 Pf.**

Halb-Handschuhe
farbig **10**, ca. 35 cm lang ... **20, 35, 65 Pf.**

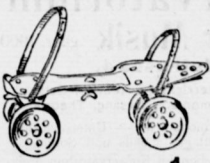
Blusen abgepasst
in schönen Ausführungen **95, 1.65, 2.75**

5000 Knaben-Wasch-Anzüge

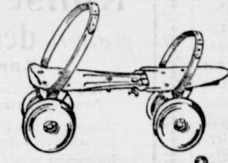
erstklassige Fabrikate, moderne einfarbige oder gestreifte Stoffe für 3 bis 9 Jahre, Einheitspreis für alle Grössen durchweg

Serie I **1.25** II **1.95** III **2.50** IV **3.40**

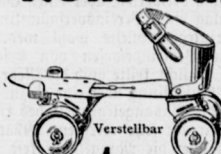
Rollschuhe



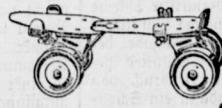
Verstellbar mit Eisenrollen u. Lederriemen **1.25**



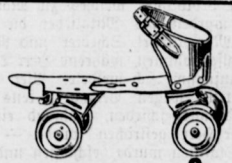
Verstellb. mit Stahlblechrollen und Lederriemen **2.75**



Mit Vorder- und Hinterklammern **4.00** mit Lederkappe **4.25**



Verstellbar m. Kugellagern, Vorder- u. Hinterklammern **8.35**



Verstellbar m. Kugellagern u. Lederkappe **8.75**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Ablebens unserer guten, uns unvergesslichen Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Lehmann für die wohlthuenden und trostreichen Worte am Grabe der lieben Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Pape.

Anna Borner, geb. Pape,
Wilhelm Pape, Tischlermeister
Karl Pape
Emma Krüger, geb. Pape
Minna Engel, geb. Pape
Otto Pape.

Birkenwerder, den 25. April 1910.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Vorzügl. Speise-
Kartoffeln,
Delikatess-
Matjes-Heringe
empfeht billig
J. Borner, Hauptstr. 77.

Gute
Erdkartoffeln
(Magnum bonum)
verkauft
Biegelei Lindner.

Flechten

alle und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füsse

Reinschäden, Beimgeschwüre, Adhäsion, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich heilte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

offt-u. akroph. Dose Mk. 1.10 u. 2.20
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-roth und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Lyra-Fahrräder

sind die besten u. die billigsten.
Praktikabel
12050 St. stark umsonst u. portofrei.

Lyra-Fahrräder-Norm. Klassen,
Prenzlau. Postfach Nr. P. 120

Verein der
Gastwirte
von Birkenwerder und Umgegend

Donnerstag, 28. April cr.
nachmittags punkt 5 Uhr:
1. ordentliche Vereins-Versammlung
beim Kollegen **Emil Schulz,**
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr.

- Tagessordnung:
1. Berichtigung des Protokolls der letzten Versammlung.
 2. Eingegangene Schreiben.
 3. Annahme neuer Mitglieder.
 4. Wahl eines Schriftführers.
 5. Berichtigung über die Konzeption in den Vorgärten.
 6. Geschäftliches und Verschiedenes.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die geehrten Kollegen dringend um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.
J. W.:
Karl Strafen, 1. Vorsitzender.

Seltene Gelegenheit!

Bis auf Widerruf verkaufe ich von heute ab gegen Bar, täglich von 9-12 und 2-6 Uhr von meiner 8 Minuten vom Bahnhof Stolpe, Berlinerstrasse 69, belegen

•• Gärtnerei ••

16 prächtige Parzellen mit edelstem Obstbestand, weit unter dem Wert.
Die Parzellen liegen an genehmigten Strassen.

Wunderbar

ist die Wirkung der echten Siedensperde-
Carbol-Teer-Schwefel-Seife von **Bergmann & Co.,** Kadebeul mit Schutzmarke: Siedensperde gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witflecken, Finnen, Blühchen, Hautröthe, Gesichtspickel, Pusteln** etc. a. St. 50 Pf. bei: **H. Neumann, Drogerie.**



Kameradschaftlicher
Kriegerverein
Hohen-Neuendorf.
Sonnabend, 30. April cr.
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal **A. Feicht** Alfg.
Schönfliebersstrasse 17:

Familienabend
(Lichtbilder von 1870 u. 1871
nebst Vortrag — Tanz).
Die Mitglieder nebst ihren werthen Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,30 Mk., Kinder 0,20 Mk., erhoben.
NB. Die nächste Monatsfestung im Monat Mai fällt aus.
Der Vorstand.
J. W.: **Janonz, Schriftführer.**

Fahnen Reinecke.
Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.



Freiwillige Feuerwehr
Hohen-Neuendorf.
Freitag, den 29. April 1910,
abends 8 Uhr:
Vorstandssitzung
im Vereinslokal **E. Vorbrich.**
Der Vorstand.
Lippert, Berke,
Oberführer. **Vorsthender.**

3g. Mädchen
von ausserhalb sucht Stellung zum 1. od. 15. Mai. Zu erfragen
Hohen-Neuendorf,
Friedrichstr. 31, 1 Tr.

Aufwärterin
für 2 Stunden vormittags (möglichst 7-9) gesucht.
Göbdeker, Hohen-Neuendorf,
Viktoriastr. 16.

Fremdlich möbliertes
Zimmer
fortoft zu vermieten
Bahnhofs-Allee 48.

Möbel-Ausstattungs-Magazin

En gros · Eigene Werkstätten · en detail

Robert Schulz

Margarethen-Straße 4. **Hohen-Neuendorf** Margarethen-Straße 4.
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 77.

Riesenauswahl in bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelnen Ergänzungsstücken ...

Nur gediegene Arbeit und wirklich sehr billige Preise.

haupt-Geschäft: Berlin NO. Prenzlauer Allee 21, Ecke Heinersdorferstr.
Telephon: Amt VII, 6381.

Lieferung frei durch eigene Gespanne.